

Sitzungsperiode 2020-2021
Sitzung des Ausschusses II vom 11. Mai 2021

MIT DEM VORBEHALT DER ERGEBNISSE DES KONZERTIERUNGS-AUSSCHUSSES

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

FRAGESTUNDE*

• **Frage Nr. 678 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zu Testveranstaltungen in der DG**

Im Mai und Juni werden in ganz Belgien Testveranstaltungen durchgeführt.

Am 28. April fand die erste Testveranstaltung in Brüssel statt: es handelte sich um eine Theateraufführung im Flämischen Theater KVS, bei der 100 Personen anwesend waren.

Auch in der französischen Gemeinschaft gab es am 7. Mai ein Testkonzert in Spa, an dem 220 Zuschauer teilgenommen haben.

Um dem Kultur- und Veranstaltungssektor einen Neustart zu ermöglichen, sind auch Corona-sichere Testveranstaltungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft geplant.

Vor zwei Wochen haben Sie erklärt, werte Frau Ministerin, dass Sie sich mit drei, vier Projekten befassen.

Wir richten deshalb folgende Fragen an Sie:

- *Befinden sich diese Projekte noch in der Genehmigungsphase?*
- *Wie sieht es im Bereich der Sportveranstaltungen aus?*
- *Geht man differenziert vor im Falle von komplett geimpften (2 x Corona Impfung erhalten) Besuchern?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Zum momentanen Zeitpunkt haben wir mit dem Eupen Musik Marathon eine Testveranstaltung eingereicht und diese wurde auch am Donnerstag, den 6. Mai positiv begutachtet. Es gab noch einige Nachfragen und Bedingungen, die vonseiten der Experten gesetzt wurden. Diese Präzisierungen wurden noch vorgenommen und gestern eingereicht.

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

Die von föderaler Ebene festgelegte Prozedur sieht vor, dass wöchentlich die Konzepte für Testveranstaltungen eingereicht werden können. Somit ist es möglich, weitere Anträge zu stellen. Bei der jetzt eingereichten Testveranstaltung handelt es sich um das erste Wochenende des Musik Marathons Ende Mai, welches vom Veranstalter Chudoscnik Sunergia geplant wurde. Der Aufwand, um die wissenschaftliche Begleitung und die Testung durchzuführen, ist hoch.

So werden voraussichtlich am Samstag den 29. und Sonntag den 30.05. jeweils 200 Personen unter strengen Auflagen an dieser Veranstaltung teilnehmen können. Die Bedingung ist allerdings, sich dazu bereit zu erklären, vor der Veranstaltung einen Selbsttest (unter ärztlicher Aufsicht) und 7 Tage später einen klassischen PCR Test zu absolvieren. Auch müssen strenge Hygiene- und Abstandsregeln befolgt werden. Außerdem müssen die Testteilnehmer in einer eidesstattlichen Erklärung den Regeln und den beiden COVID Tests zustimmen und auch versichern, nicht zu einer Risikogruppe zu gehören.

Dabei ist es wichtig, eine realistisch-repräsentative Gruppe an Probanden zu erreichen. Aus diesem Grund spielt die Impfung hier keine Rolle und es wurde nicht zur Auflage gemacht, ein- oder zweimal geimpfte Bürger auszuschließen.

Von Testevents mit ausschließlich geimpften Menschen wurde seitens der föderalen Dienststellen ausdrücklich abgesehen.

Der Durchführungszeitraum für diese Testveranstaltungen wurde auf Mai und erste Hälfte Juni begrenzt. Auf nationaler Ebene sollten so maximal 30 solcher Events stattfinden. Nach Abschluss der Testphase werden die Ergebnisse der unterschiedlichen Studien ausgewertet und schließlich gemeinsam mit den Ventilationskriterien in die Sektorenprotokolle einfließen.

Die Vorschläge, welche wir aus dem Sportbereich erhalten haben, würden erst nach vorgenannten Durchführungszeitraum stattfinden - Sie waren erst für Juli - August angedacht, was in erster Linie aus den aktuell nicht stattfinden Meisterschaften bzw. Trainingsmöglichkeiten resultiert.

• **Frage Nr. 679 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zu praktischen Hilfen im Bereich der Terrassenöffnung**

Seit Samstag, dem 8. Mai, können Terrassen wieder geöffnet werden.

Und der Horeca-Sektor kann auf die Hilfe vieler Kommunen zählen.

Dies ist zum Beispiel der Fall in Spa, wo kommunale Anlagen für Restaurants und Cafés zur Verfügung stehen.

In den Gemeindewerkstätten von Spa werden 8 für das Weihnachtsdorf verwendete Chalets den Betreibern der Stadt zur Verfügung gestellt, die dies wünschen, entweder um sie auf ihre bestehende Terrasse zu stellen, oder - für diejenigen, die keine Terrasse haben - um sie an einem anderen Ort in der Stadt aufzustellen.

Auch in Lüttich bemüht sich die Stadt um die Unterstützung des Sektors.

Sie lädt die Betreiber des Horeca-Sektors ein, sich mit Anfragen zur temporären Anlage oder Erweiterung einer Terrasse über ein Online-Formular zu melden.

In Huy wurden bestimmten Cafés, Restaurants und Sandwichläden Parkplätze zur Verfügung gestellt, damit ihre Betreiber eine Terrasse installieren können.

Wir richten folgende Fragen an Sie, werte Frau Ministerin:

- *Wie stehen Sie zu dieser praktischen Umsetzung einer direkten unkonventionellen infrastrukturellen Hilfe?*
- *Könnten Sie - werte Frau Ministerin - sich vorstellen die Bürgermeisterkonferenz der 9DG Gemeinden über diese Aktion zu informieren?*

• **Frage Nr. 680 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zur Öffnung des Außenbereichs des Horeca-Sektors**

Die Vivant-Fraktion begrüßt die Öffnung des Außenbereichs des Horeca-Sektors. Angesichts der umfangreichen Hygiene-Maßnahmen, die die Restaurateure bereits letztes Jahr getroffen haben, hätte man zwar den Innenbereich gleich mit öffnen können - aber wie sagt man so schön: Besser als gar nichts.

Die Aktion von Bürgermeister Jean-Marie Dedecker, der ein Schlupfloch nutzte, um die Außenbereiche an der Strandpromenade von Middelkerke eine Woche früher zu öffnen zeigt, dass es eine große Nachfrage in der Bevölkerung gibt. Bereits zur Mittagszeit waren alle verfügbaren Tische und Stühle bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Aktion zeigt: " Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg" und wir hätten uns dies auch für die DG gewünscht, nach dem Motto " Kreativität anstatt blinder Gehorsam".

Die geplante Gastromeile in Bütgenbach ist ein weitere kreative Idee der Gastronomen, die man nur lobend erwähnen kann. Hoffen wir im Namen aller Horeca-Betreiber also auf gutes Wetter.

Dennoch haben landesweit schon viele Unternehmer vorab angekündigt, ihre Terrassen nicht zu öffnen, da es einfach zu viele Unwägbarkeiten und somit keinerlei Planungssicherheit gibt.

Das führt uns zu folgenden Fragen:

- *Haben Sie für die DG Rückmeldungen erhalten, wie viele ihre Außenbereiche geöffnet haben, bzw. wie viele diese nicht öffnen werden?*
- *Wie ist Ihre Einschätzung der Aktion des Bürgermeisters Dedecker in Middelkerke?*
- *Werden, Stand heute, die Innenbereiche Anfang Juni öffnen können?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

„Endlich“ werden zahlreiche Besucherinnen und Besucher, aber insbesondere die Besitzer und Mitarbeiter im Gastronomiesektor am Wochenende gerufen haben. Im Zuge der ersten Lockerungen dürfen die Gastronomiebetriebe erneut ihre Kundschaft im Außenbereich (Terrassen) bewirten.

Der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der Mittelstandsvereinigung der DG liegen keine Zahlen vor, wie viele Gastronomen am Wochenende geöffnet haben. Um diese Eröffnung zu erleichtern, haben die Kommunen tatsächlich verschiedene Unterstützungen oder Hilfen angeboten. Da geht es z.B. um die kostenfreie Nutzung des öffentlichen Straßenbereiches, Straßensperrungen, logistische Unterstützung, Bereitstellung von Material, Erbringung von Dienstleistungen und gegebenenfalls um die Streichung der Terrassensteuer bzw. Gebühr. Die Gemeinden haben mir versichert, pragmatisch auf Fragen der Betriebe einzugehen.

Den Blick auf den zeitlich begrenzten Kniff des Bürgermeisters von Middelkerke zu richten, führen meiner Einschätzung nach zu keinen relevanten Schlussfolgerungen. Vielmehr sollten wir den Blick darauf richten, was Kommunen leisten können, um die stark betroffenen Sektoren in ihrer Wiederaufnahme zu unterstützen. So hat z.B. die Stadt Eupen bereits angekündigt, das kulturelle Programm „#eupenopenair“, was im Jahr 2020 erstmalig stattfand, erneut durchzuführen. Zur Erinnerung, dabei konnten die Terrassen zu festgelegten Zeiten auf das öffentliche Eigentum ausgeweitet werden, während die Stadt wiederum Verkehrsberuhigungsmaßnahmen ergriff, um das Verweilen dort attraktiver zu machen.

Die weitere Phasierung der Lockerungen sowohl für die Gastronomie als auch für Events werden heute im Konzertierungsausschuss besprochen. Diese Entscheidungen werden wir, wie üblich, morgen mit den Bürgermeistern besprechen. Das ist stets der richtige Moment, um über Maßnahmen, Unterstützung und Anregungen auszutauschen.

• **Frage Nr. 681 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zur Qualitätsinitiative im Tourismus**

Am 3. Mai startete die Qualitätsinitiative im Tourismus!

Reisen nach der Pandemie wird anders sein als vorher. Eine Herausforderung mehr, der sich Unterkunftsbetriebe auch in Ostbelgien stellen müssen. Eine neue Qualitätsinitiative unterstützt die Gastbetriebe dabei – ganz individuell und persönlich.

Auf OSTBELGIEN Live ist daher nachzulesen, dass diese Qualitätsinitiative in Ostbelgien auf drei Pfeilern fußt:

- Mystery Check
- Individuelle Betriebsberatung
- Schulungsangebote

Externe Beratung ist wichtig, sollte aber mehr auf den Betrieb selbst zugeschnitten sein – so der Wunsch der Betriebe, die am Vorgänger-Programm „ServiceQualität“ teilgenommen hatten.

Schon 2018 hatten die Teilnehmer im Rahmen eines Workshops Vorschläge für eine neue Initiative erarbeitet.

Damit diese individuelle Beratung den größtmöglichen Nutzen bringen kann, wird zuvor ein sogenannter „Mystery Check“ durchgeführt. Dabei mieten sich versierte Kontrolleure anonym in einem Gastbetrieb ein und prüfen einen ziemlich umfangreichen Katalog.

„Gecheckt“ werden auch die Webpräsenz und der Buchungsprozess sowie der Gästekontakt nach dem Aufenthalt. Im Anschluss an den anonymen Check-up erhalten die Teilnehmer einen ausführlichen Ergebnisbericht.

Individuelle Betriebsberatung

Auf dem Bericht des Mystery Checks basiert die anschließende individuelle Betriebsberatung. Die Beratung setzt also genau da an, wo die Schwächen und Stärken des Betriebes liegen. Berater vor Ort ist der Geschäftsführer von L.I.K.E. Hospitality Consulting, Fritz Dickamp.

„Die Qualitätsinitiative der Deutschsprachigen Gemeinschaft geht entscheidend weiter als andere, die entweder einen Mystery Check oder allgemeine Beratungstermine anbieten.“

Die ostbelgische Initiative lässt die Betriebe mit dem Ergebnis des Mystery Checks nicht alleine. Das ist schon besonders“, betont Fritz Dickamp.

Schulungsangebot für alle

Nicht jeder Unterkunftsbetrieb kann oder will an der Qualitätsinitiative teilnehmen – zumal er eine Eigenbeteiligung in Höhe von 370 Euro sicherstellen muss, dass der Betrieb wirklich an sich arbeiten will. Für alle Betreiber von registrierten Unterkunftsbetrieben – ob groß oder klein – wird es zusätzlich ein jährliches Schulungsangebot mit Raum für Austausch geben.

Meine Fragen nun an Sie – werte Frau Ministerin lauten daher wie folgt:

- *Inwieweit ist die TAOstbelgien in dieser Qualitätsinitiative mit eingebunden?*
- *Wie lauteten die Rückmeldungen des Vorgänger-Programms „ServiceQualität“ aus dem Jahre 2018?*
- *Wie sieht die Planung für das jährliche Schulungsangebot aus?*

• Frage Nr. 682 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zum Thema Qualitätsinitiative im Tourismus startet

Laut dem BRF vom 30.04.2021 unterstützt eine neue Qualitätsinitiative die Gastbetriebe in Ostbelgien bei der Herausforderung, Reisen nach der Corona-Krise wieder möglich zu machen. Diese startet am 03.05.21.

Die Qualitätsinitiative besteht aus drei Elementen: einem Mystery Check, einer individuellen Betriebsberatung und Schulungsangeboten. Beim Mystery Check mieten sich Kontrolleure anonym in einem Gastbetrieb ein und prüfen einen umfangreichen Katalog ab. Im Anschluss an diesen Check-up erhalten die Teilnehmer einen ausführlichen Ergebnisbericht.

Auf diesem Bericht basiert dann die anschließende Betriebsberatung. Diese soll da ansetzen, wo die Schwächen und Stärken des Betriebes liegen. Da nicht jeder Unterkunftsbetrieb an der Qualitätsinitiative teilnehmen kann (Eigenbeteiligung von 370 €), wird es für alle Betreiber von registrierten Unterkunftsbetrieben zusätzlich ein jährliches Schulungsangebot geben.

Laut ostbelgientourismus.be wird Reisen nach Corona anders sein als vorher: bewusster, öfter, gesünder, individueller. Neue Trends brauchen neue Konzepte und die neue Qualitätsinitiative soll dabei unterstützen.

Laut Ministerin Isabelle Weykmans sei man froh die Betriebe bei den Herausforderungen, die nach Corona auf sie zukommen, zu unterstützen

Wir von der Vivant-Fraktion begrüßen die Stärkung der Tourismusbetriebe, im Sinne von " Ostbelgien als Tourismusregion" fördern. Andererseits stellen wir uns die Frage, weshalb im letzten Satz auf ostbelgientourismus.be darauf hingewiesen wird, dass die Zeit nach Corona kommt- und die Art und Weise, Urlaub zu machen, nicht dieselbe sein wird wie zuvor. Natürlich braucht es Qualität und Professionalisierung im Tourismusbereich, aber hier wird suggeriert, dass auch nach Corona das Reisen anders sein wird und somit die Rückkehr zur Normalität nicht gegeben ist.

Hierzu lauten unsere Fragen:

- *Wie viele Betriebe haben sich bereit erklärt an dieser Qualitätsinitiative teilzunehmen?*
- *Welche Kompetenzen sollen in den Schulungen vermittelt werden?*

- *Was lässt darauf schließen, dass die Art und Weise Urlaub zu machen nach Corona nicht dieselbe sein wird?*

- **Frage Nr. 683 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zur neuen „Qualitätsinitiative Tourismus“**

In den hiesigen Medien ist seit Kurzem sehr sichtbar die neue Qualitätsinitiative für den ostbelgischen Tourismus beworben worden. Unter dem Slogan: "Tourismus nach Corona ist anders. Regionaler, flexibler, individueller, digitaler", möchte man eine *qualitative und krisensichere Ferienregion* schaffen, so der weiterführende Text.

Für eine Eigenbeteiligung von 370 € (20%) können sich Unternehmen einem sogenannten Mystery-Check unterziehen, also dem Besuch eines anonymen Prüfers, um danach mit einer halbtägigen Beratung der Firma L.I.K.E. Consulting auf Verbesserungspotential aufmerksam gemacht zu werden.

Bei der Lektüre der Online-Texte und einer kurzen Auseinandersetzung mit dem Projektpartner L.I.K.E. Consulting aus Berlin kann der Eindruck entstehen, dass es dabei weniger um die Aspekte "regional" oder "individuell" geht, als um den digitalen Aspekt, da das Unternehmen vor allem in der Digitalisierung des Angebots und Kundenbetreuung aktiv ist. Das wäre ja nicht per se schlecht, könnte jedoch den Rahmen der Initiative einengen.

Vor diesem Hintergrund meine Fragen an Sie:

- *In Bezug auf die Eingrenzung der Teilnehmerzahl durch das Budget: Wie viele Unternehmen können an der Qualitätsinitiative teilnehmen?*
- *Welche Gewichtung hat der Aspekt der Regionalität, der in der Bewerbung der Initiative stark im Vordergrund zu stehen scheint, gegenüber der Digitalisierung?*
- *Warum wurde für diese Regional-Initiative ein Berliner Unternehmen gewählt?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Zu Beginn möchte ich auf die Fragen von Herrn Freches eingehen.

Die TAO ist in diese Initiative nicht direkt eingebunden. Sie konzentriert sich vielmehr auf das Marketing, die Entwicklung und den Ausbau der touristischen Produkte. Die TAO vertritt zudem die Betriebe, die sich der VOG angeschlossen haben. Federführend in der Qualitätsinitiative, die allen Betrieben offensteht, ist daher der Fachbereich Tourismus im Ministerium.

Anders als im Vorgängerprogramm ServiceQualität kann die TAO diesmal auch als Betrieb selbst NICHT teilnehmen. Das gilt auch für die touristischen Informationsstellen. Die neue Qualitätsinitiative wird wirklich nur den Unterkunftsbetrieben vorgehalten.

Im Mai 2019 wurden alle Teilnehmer des Programms „ServiceQualität Ostbelgien“ zu einem abschließenden Workshop nach St. Vith eingeladen. Dort wurde Fazit gezogen, es wurden vergleichbare Projekte aus anderen Ländern und Regionen vorgestellt und schließlich wurden die Teilnehmer nach Verbesserungsvorschlägen gefragt. Es zeigte sich auch da, dass sich Bedarf und Nutzen zwischen den „institutionalisierten“ Teilnehmern einerseits, wie touristischen Informationsstellen oder TAO, und den privaten Beherbergungsbetrieben andererseits deutlich unterscheiden.

Zu den Verbesserungsvorschlägen der privaten Beherbergungsbetriebe gehörten vor allem Input, persönlicher Austausch auch mit Kollegen sowie Workshop-Angebote, die auch dem

Personal zugutekommen. Zudem sollen alle Betriebe – auch die kleineren, nebenberuflich geführten Ferienwohnungen – Zugang zu der Initiative haben. Die Qualität der Unterkünfte in unserer Naturerlebnisregion macht sich ja nicht nur an den größeren Betrieben fest. Diesen Verbesserungsvorschlägen haben wir nun Rechnung getragen. So sind bspw. Workshops geplant, die einmal jährlich im Rahmen der Initiative kostenfrei in Zusammenarbeit mit den externen Partnern (LIKE Hospitality Consulting) angeboten werden.

Werte Frau Stiel,

was Ihre Fragen betrifft, ist es schon interessant zu beobachten, was für Assoziationen entstehen, wenn das Wort „Veränderung“ im politischen Kontext fällt. Der Tourismusbereich verändert sich gerade auf vielerlei Art und Weise und in diesem Zusammenhang suggerieren wir NICHTS Frau Stiel, sondern können auf Basis fachkundiger Expertise BELEGEN, dass wir nach Corona eine andere Reise-Normalität entwickeln werden.

Dieser Umstand stimmt uns aber sehr optimistisch, denn Regionen wie unsere werden den Trendforschern zufolge künftig für mehr Reisende attraktiver sein als etwa volle Strände oder volle Städte.

Der Massenandrang am kalten Buffet des Ferienressorts hat für viele Menschen deutlich an Charme verloren.

Reiseexperten, Manager von Hotelketten aber auch z.B. Vertreter von wichtigen Ferienregionen wie dem Schweizer Tourismusverband stellen sich darauf ein, dass viele Menschen weiterhin Massentourismus meiden werden. Es wird künftig mehr Wert auf Privatsphäre gelegt. So etwa stellen sich die Hotels bereits darauf ein, dass ihre Gäste mehr Zeit auf dem Zimmer verbringen werden ODER dass Hotels künftig Zimmer auch tagsüber als Arbeitsplatz vermieten werden. Der Unterschied zwischen Urlaub und Arbeit wird durchlässiger – mit dem Trend zur Telearbeit kann man reisen, während man arbeitet und arbeiten, während man reist.

Auch Aspekte wie Zeit mit Freunden und Familie verbringen oder seinem Körper etwas Gutes tun, gewinnen deutlich an Wert und werden verstärkt zur Reisemotivation.

Die Qualitätsinitiative wurde am 3. Mai erstmals dem Sektor vorgestellt. Bislang haben sich zwei Betriebe verpflichtend angemeldet. Allerdings sehen wir natürlich auch, dass insbesondere unsere Hotel-Restaurants in der letzten Woche vor allem mit der Öffnung der Außengastronomie beschäftigt waren.

Wie bereits erwähnt, wird es jährlich ein Workshop-Angebot in Zusammenarbeit mit dem externen Partner LIKE Hospitality Consulting geben. Die Themen stehen noch nicht fest. Im Idealfall orientieren sie sich am konkreten Bedarf, den Mystery Checks und Betriebsberatung offenlegen. Wichtige Megatrends sind aber sicher Nachhaltigkeit und Digitalisierung.

Für all diese neuen Trends ist die Tourismusdestination Ostbelgien dank der umfangreichen Investitionen aus privater und öffentlicher Hand der vergangenen Jahre bestens aufgestellt. Allerdings wäre es fatal, sich auf diesen Lorbeeren auszuruhen. Mit der Qualitätsinitiative wollen wir daher nun weiter zur Stärkung unsere Betriebe und somit auch der gesamten Destination beitragen, damit Ostbelgien auch und vielleicht sogar besonders nach der Krise eine attraktive Tourismusregion bleibt.

Sehr geehrte Frau Voss,

abschließend möchte ich zu Ihren Fragen zunächst betonen, dass „Digitalisierung“ und „Regionalität“ keineswegs konträre Begriffe sind. Vor allem im Tourismussektor

überschneiden sie sich bis hin zur Deckungsgleichheit und sind die Basis marketingstrategischer Überlegungen.

Die Digitalisierung spielt hierbei eine immer größere Rolle – weil sie fester Bestandteil der so genannten „Customer Journey“ ist. Die Information über die Region, die Suche nach einer Unterkunft, die Buchung – selbst Anreise und Programm vor Ort – bis hin zum Kontakt NACH der Rückkehr: in allen diesen Stadien einer Reise spielen die digitalen Medien eine große, auch entscheidende Rolle!

Für das Programm Qualitätsinitiative, welches über drei Jahre läuft, sind im jährlichen Haushalt Mittel für jeweils acht Betriebe eingeplant, die an den Mystery Checks und der individuellen Betriebsberatung teilnehmen können. Diese Anzahl beruht auf Erfahrungswerten aus dem Vorgänger-Programm „ServiceQualität Ostbelgien“.

Ziel des Projektes ist es, in die Kompetenz der Betriebsführung, der ständigen Verbesserung und Anpassung an einen sich schnell entwickelnden Tourismusmarkt zu investieren. Der Reisemarkt ist mit der Digitalisierung enorm dynamisch geworden. Besonders die aktuelle Krise hat wieder neue Bedürfnisse der Gäste hervorgebracht, auf die wieder reagiert werden muss. Ich kenne keine andere Branche in Ostbelgien, wo Familienbetriebe ein solches Maß an Flexibilität an den Tag legen müssen. Es war uns wichtig, das in der Kampagne - die ja breiter angelegt ist - auch mal anzusprechen.

Der Aspekt der Regionalität bezieht sich in der Kampagne auf das Reisen, das Experten und Zukunftsforschern zufolge eben auch regionaler wird: man verreist häufiger, aber kürzer - und demzufolge bleibt man in der Nähe. Hier punkten wir als ländlich geprägtes „Naherholungsgebiet“. Hier punkten wir mit unserer sehr guten Infrastruktur für Wandern und Radfahren.

Das Berliner Unternehmen LIKE Hospitality Consulting wurde hier nicht ausschließlich wegen ihrer Expertise im Bereich des Digitalmarketings ausgewählt. Im Gegenteil haben wir bei der Auftragsvergabe viel Wert daraufgelegt, dass die Betriebsberatung ausgewogen bleiben muss – also nicht zu digital, denn das ist ja nun auch nicht alles, was z.B. ein Hotelbetrieb leisten muss. Mehrere Punkte sprachen für die Wahl des Unternehmens:

- LIKE arbeitet für den Teil des Mystery Checks mit einem eigens entwickelten Produkt und professionellen Testern des VARTA-Hotel- und Restaurantführers zusammen. Bei fast allen anderen Anbietern stand die Betriebsberatung im Vordergrund - und der Mystery Check wurde etwas „stiefväterlich“ behandelt. Er ist für uns aber ein gleich wichtiger Pfeiler der Initiative;
- LIKE arbeitet von Beginn an auch mit dem Programm ServiceQualität Schweiz. Für uns war das wichtig, um die Verbindung zum Vorgängerprogramm zu legen;
- LIKE kann die Betriebsberatung auch in französischer Sprache anbieten;
- LIKE war bereit, Mystery Check und Betriebsberatung auch auf kleinere Ferienwohnungen anzupassen;
- LIKE hatte das aussagekräftigste Angebot UND den mit Abstand günstigsten Preis.

• **Frage Nr. 684 von Frau HUPPERTZ (CSP) an Ministerin WEYKMANS zur weiteren Verteilung der VISITWallonia-Pässe**

Um den von der Corona-Krise getroffenen Tourismussektor zu unterstützen, startete die Wallonische Region bereits im Oktober 2020 erfolgreich mit der Verteilung der insgesamt 60.000 „VISITWallonia-Pässe“. Die erste Auflage über 20.000 der „Tourismus-Pässe“ war innerhalb von 30 Minuten ausverkauft. Am vergangenen Mittwoch wurden nun erneut weitere 25.000 Stück verteilt, die ebenfalls innerhalb weniger Minuten vergriffen waren. Ein solcher Pass hat einen Wert von 80€ und ist für Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte und

bei teilnehmenden Busreiseunternehmen einlösbar. Die Tourismus-Webseite „visitwallonia.be“ bewirbt zwar auch Angebote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die Pässe sind jedoch für unsere Gegend nicht einlösbar. Das ist bedauerlich, da das auch einen touristischen Vorteil für die DG gehabt und Leute nach hier gezogen hätte.

In der Regierungskontrolle vom 6. Oktober 2020 teilte die DG-Regierung auf unsere Nachfrage hin mit, dass davon abgesehen werde, sich der Initiative anzuschließen oder ein ähnliches System in der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufzubauen. Begründet wurde diese Haltung u.a. damit, dass die DG auf dem Weg sei „eine eigene Regionalwährung zu etablieren, die ein ähnliches Ziel verfolgte und vorteilhafter sei.

Vor diesem Hintergrund möchte ich folgende Fragen stellen:

- *Wie ist der aktuelle Stand der geplanten Regionalwährung?*
- *Ist ermessen worden, in welchem Rahmen die Einführung dieser Regionalwährung einen touristischen und finanziellen Vorteil bringt?*
- *Hat sich der Standpunkt der DG hinsichtlich einer eigenen Aktion nach dem Vorbild von Visit-Wallonie verändert?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Im April 2020 sind einige Akteure der Zivilgesellschaft auf die Regierung und auf die WFG zugegangen, um zu erörtern, ob ein System der Regionalwährung in Ostbelgien umsetzbar wäre, um im Post-Corona-Kontext regionale Wertschöpfungsketten zu unterstützen.

Die Projektgruppe, die ein breites Spektrum von Teilnehmer*innen umfasst¹, hat ein erstes Eckpunktepapier erstellt und wird letztendlich entscheiden, wie sie mit dem Projekt weiter verfährt, welche Akteure noch konzertiert werden sollen, wie die Währung genau gestaltet werden soll, usw. Die Regierung unterstützt die Projektgruppe und die daraus resultierenden Initiativen und hat in einem Zusammenarbeitsabkommen mit Financite die juristische Begleitung und Fachberatung in diesem Projekt ermöglicht.

Die Initiatoren des Projektes gehen davon aus, dass eine Regionalwährung das Netzwerk zwischen Wirtschaftsakteuren in der DG stärken kann und damit wirtschaftliche Stabilität schafft.

Zudem dürfte die Regionalwährung den lokalen Konsum stärken und die lokale Verankerung der Bindung zwischen Konsument-Produzent-Händler fördern.

Regionalwährungen tragen nämlich dazu bei, dass Wertschöpfung lokal generiert und erweitert wird.

Was nun konkret eine DG-eigene Aktion nach dem Vorbild des Visit-Wallonia Pass angeht, habe ich nach der erneuten Auflage dieser Aktion seitens der Wallonie nochmals Vertreter des ostbelgischen Tourismussektors im Frühjahr konsultiert. Daraus ging hervor, dass die Branche eine solche Initiative im Moment nicht für sinnvoll hält – dies vor allem auf Grund des hohen administrativen Aufwandes, der für die Betriebe damit verbunden ist, sowie

¹ 1. Christliche Arbeiterbewegung
2. Rat für Stadtmarketing Eupen
3. Arbeitgeberverband im nichtkommerziellen Sektor (+SOS-Hilfe/VoG Fahrmit)
4. WFG
5. Eupen handelt
6. Mittelstandsvereinigung
7. Fördergemeinschaft Sankt Vith
8. Netzwerk für Bildung „nachhaltige Entwicklung DG“
9. Verbraucherschutzzentrale
10. Zentrum für Demokratiepädagogik
11. Attac DG
12. Einzelhändler (Kaufhaus Erika)
13. Ministerium
14. Regierung

angesichts des ohnehin gut laufenden Inlandstourismus. Eine solche Initiative könnte jedoch sinnvoll sein, wenn die aktuellen Corona-bedingten Reiseeinschränkungen wieder völlig aufgehoben sind und der Wettbewerb mit anderen vergleichbaren Reisezielen in Europa wieder in vollem Gange ist.

Die Regierung wird die entsprechenden Entwicklungen weiterhin eng verfolgen.

• **Frage Nr. 685 von Frau SCHMITZ (ProDG) an Ministerin WEYKMANS zu Forderungen ostbelgischer Kulturakteure**

Kulturschaffende, Künstler und zahlreiche Unterstützer nutzten den 1. Mai, um vor dem Kulturzentrum Alter Schlachthof in Eupen auf die Situation der Kulturbranche aufmerksam zu machen. Unter dem Motto „Stilles Lesen, lauter Gedanken“ konnte hier jeder seinen Beitrag leisten – ob auf dem Instrument oder sprachlich verfasst.

Wichtig ist hier zu erwähnen, dass dieser „Protest“ im Freien und unter Einhaltung aller Corona-Sicherheitsmaßnahmen stattfand. Das bestätigte auch die Polizeizone Weser-Göhl.

Die Pandemie und die zu ihrer Bekämpfung ergriffenen Maßnahmen treffen die Kulturschaffenden besonders hart. Kulturelle Veranstaltungen sind nun leider schon über mehrere Monate nicht möglich gewesen. Die Kultur antwortet aber auf essenzielle, menschliche und gesellschaftliche Bedürfnisse. Auch um die Pandemie, all ihre Auswirkungen und den entstandenen gesellschaftlichen Schaden verarbeiten zu können, benötigen Menschen „kulturelles Futter“.

Zwar sind die angekündigten Lockerungen für den Kultursektor sicherlich ein Anlass zum Aufatmen, doch die vergangenen Monate haben uns gelehrt, dass wir uns auch auf Rückschläge gefasst machen sollten. Die Kulturschaffenden fordern deshalb dazu auf, Konzepte zu erarbeiten, die es der Kulturbranche zum Beispiel bei einem kommenden Lockdown ermöglichen könnten, nicht ganz auf Veranstaltungen zu verzichten.

Meine Fragen an Sie, Werte Frau Ministerin, lauten daher:

- *Wie stehen Sie zu den Forderungen der Kulturbranche, Konzepte für zukünftige Rückschläge zu erarbeiten?*
- *Wie sehen Ihre diesbezüglichen Überlegungen aus?*

**Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Ich unterstütze diese Forderung des Kultursektors voll und ganz. Es kann nicht immer nur die radikale Schließung als Universallösung angesteuert werden und immer am rigidesten im Kultursektor. Das geht nicht mehr!

Wir erleben gerade in dieser Pandemie, was es bedeutet, ohne Kultur in der eigenen Blase, im eigenen Dunst zu verharren. Der Mensch, unsere Gesellschaft braucht die Kultur. Ihre Funktion ist es, das Unsichtbare, das Undurchschaubare und das Unverständliche zu veranschaulichen – also auch alles, was uns in dieser Pandemie widerfahren ist. Durch Bilder, Texte, Musik, Gefühle und Begegnung erkennen und akzeptieren wir uns selbst und die Welt. Wenn dieser Prozess der Auseinandersetzung wegbricht, erfahren wir Isolation und fallen zurück in Aberglauben, Primitivismus und Angst! Denn was sind Verschwörungstheorien, anonymer Internet-Hass und irrationale Ängste anderes als genau das! Phänomene, die durch die Krise, die Kontaktbeschränkungen und somit die Kulturlosigkeit leider ein nie gekanntes Ausmaß erreicht haben. Auf Kultur dürfen und können wir nicht mehr verzichten!

Bereits zu Beginn des Jahres haben die Gemeinschaften in Absprache mit den Sektoren Sicherheitsprotokolle erarbeitet. Die Rahmenbedingungen der Wiederaufnahme sind damit seit Monaten klar. Zudem wurden in nationalen Arbeitsgruppen und in Zusammenarbeit mit Fachleuten die Be- und Entlüftungskriterien definiert. Das Resultat wird nun, genauso wie die Rückschlüsse aus den Testveranstaltungen, in die Sektorenprotokolle integriert.

Das bedeutet, die Instrumente und Rahmenbedingungen stehen dafür, dass die Kulturaktivität unter bestimmten Bedingungen immer durchgeführt werden kann. Somit kann ich die Aktion der Kulturakteure vom ersten Mai im Rahmen der nationalen Protestaktion „still standing for culture“ nur begrüßen, zumal hier nicht unvernünftig Risiken eingegangen wurden, sondern im Rahmen der existierenden Protokolle agiert wurde.

Daneben gibt es aber auch einige Grundlagenarbeiten, die der Sektor und auch wir als Behörde vornehmen müssen.

Die Krise hat gezeigt, dass der Sektor unzureichend organisiert ist und ihm die Lobby fehlt. Daran muss er arbeiten und wir unterstützen ihn dabei. Noch gestern wurden die Arbeiten mit dem Sektor zur Gründung eines Verbandes der ostbelgischen Kreativschaffenden wiederaufgenommen.

Zudem werden wir uns mit den mittelfristigen und langfristigen Folgen der Krise beschäftigen müssen. So wie an dieser Stelle schon einige Male auch meinerseits gesagt, werden wir unsere Förderdekrete anpassen müssen, in der Wiederaufnahmephase, die Monate, gar Jahre in Anspruch nehmen wird, angemessen begleiten und den Sektor da unterstützen, wo es notwendig ist. (Auftrittsförderung, Kriterien anpassen, digital Formate)

• **Frage Nr. 686 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zur Vergabe der neuen Corona-Tourismus-Prämie im Zuge des Krisendekrets**

Ende März hatten Sie angekündigt, eine weitere Prämie für den Tourismussektor in Aussicht zu stellen und sich bei dieser Prämie an dem flämischen Prinzip zu orientieren. Das bedeutet, dass die Beträge nach Einkommensausfall und Betriebsgröße, und nicht nach festen Sparten bezahlt werden.

In Ihrer Antwort auf eine Frage des Kollegen Spies in der Plenarsitzung vom 29. März 2021 hatten Sie die einhellig positive Reaktion der Gemeinden auf das vorgeschlagene Prinzip hervorgehoben.

Die Anträge könnten bis Mitte Mai eingereicht werden. Am 12. April würde zudem ein Workshop mit der WfG für die Gemeinden organisiert um die Bearbeitung dieser Anträge durchzugehen und das Mehr an Arbeit zu strukturieren. Dies hat hoffentlich den gewünschten Sinn erbracht.

Im Hinblick darauf, dass wir in Fragen und Interventionen mehrmals für eine kostendeckendere Art der Durchführung plädiert hatten, begrüßen wir sehr die Tatsache, dass hier über neue Konzepte nachgedacht worden ist. Nun möchten wir nach dem aktuellen Stand fragen:

- *Wie viele Unternehmen haben zum jetzigen Zeitpunkt einen Antrag eingereicht?*
- *Wie hoch ist der Anteil der angenommenen Anträge?*
- *Lässt sich eine höhere Anfragemenge von bestimmten Unternehmensgrößen feststellen?*

**Werte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

in der Tat können Betriebe aus dem Tourismussektor bis zum 15. Mai Anträge bei den Kommunen einreichen. Aktuell liegen ca. 125 Anträge vor, die mehrheitlich erst nach dieser Frist durch die Gemeindegremien verabschiedet werden. Ca. 90% der Anträge betreffen Unternehmen mit einer Beschäftigung bis 9 Mitarbeiter.

• **Frage Nr. 687 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zur praktischen Umsetzung des Projekts zum Ausbau des Glasfasernetzes**

Petra de Sutter hat in ihrer Funktion als Telekommunikationsministerin angekündigt, grünes Licht für den nationalen Breitbandplan zu geben, um die 138.000 Haushalte in unserem Land, die noch über kein schnelles Internet verfügen, auch abzudecken. Teile davon auch im Süden der DG. Die Motivation dahinter ist dieselbe, wie die für den von der DG geplanten Ausbau. Zitat de Sutter:

„Gewisse Haushalte liegen in weißen Zonen, in denen es für den Markt uninteressant ist, zu investieren, und in denen es daher kein Internetkabel gibt und die Mobilfunkverbindung schlecht ist“.

Vor eben dem Hintergrund des von der DG beabsichtigten Ausbaus sowie der Tatsache, dass die DG dabei eine Föderalmaterie aufgreift, wie bereits von Kollege Kraft in einer Intervention erklärt, ist in unseren Augen wirklich wichtig, eine Situation zu vermeiden, in der die linke Hand nicht weiß was die rechte tut. Aus diesem Grund lauten meine Fragen:

- *Wie groß ist der Anteil der Arbeiten, die von der DG beabsichtigt waren und nun im föderalen Plan auftauchen?*
- *Wie ist der Stand der Dinge bei der Suche nach Investoren und Partnern für den DG-Glasfaser-Ausbau?*
- *Welchen Einfluss hat der föderale Plan auf das DG-Konzept?*

**Werte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

bevor ich auf Ihre Fragen konkret eingehe, möchte ich grundsätzlich noch einmal Folgendes klarstellen: Es geht im Projekt des flächendeckenden Glasfaserausbaus nicht nur um eine schnellere Internetverbindung in den vielen weißen Zonen, sondern viel mehr um die Zukunftsfähigkeit des Wirtschafts- und Lebensstandortes Ostbelgien!

Wir wollen mit diesem Projekt nicht „nur“ wieder die nächste Minimalschwelle der Internetqualität erreichen, sondern eine digitale Infrastruktur errichten, die den Anforderungen und Bedürfnissen in allen Lebensbereichen, von Bildung und Gesundheitswesen, über Wirtschaft bis hin zur Alltags- und Freizeitgestaltung für die kommenden Jahrzehnte gewachsen ist.

Um das Beispiel zu veranschaulichen: Hier wird nicht nur ein kleines Schlagloch ausgebessert, sondern eine neue, moderne dreispurige Autobahn gebaut!

Was nun die verschiedenen Initiativen zur Förderung des Glasfaserausbaus betrifft, hatte ich bereits im Monat Februar die Gelegenheit, mit meiner Ministerkollegin über das föderale Projekt auszutauschen und gleichzeitig unser eigenes Glasfaserprojekt vorzustellen. Durch diesen Termin sowie durch die Aufnahme unseres Projektes in den belgischen Wiederaufbauplan ist die gesamte Föderalregierung über unser Projekt auf dem Laufenden.

Das Projekt von Ministerin de Sutter ist in 4 Teilprojekte aufgegliedert. Zunächst ist das BIPT damit beauftragt worden, die Erfassung der weißen Zonen zu aktualisieren. Hierbei galten, entsprechend der neuen EU-Vorgaben, nicht mehr 30 Mbps, sondern 100 Mbps als Mindestinternetgeschwindigkeit, um die weißen Zonen zu definieren. Wir wissen, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nur 42% mit einer Internetgeschwindigkeit von 100 Mbps ausgestattet sind – oder anders ausgedrückt: knapp 60% unserer Haushalte liegen in einer weißen Zone.

Über diese Arbeit des BIPT hinaus soll beim FÖD Wirtschaft ein Breitbandkompetenzteam angesiedelt werden, um alle relevanten Aspekte und Fachkenntnisse in diesem Gebiet an einem Ort zu bündeln und vor allem Investitionen seitens der Operatoren zu intensivieren. Zusätzlich soll eine Plattform zum Austausch von best practices in Sachen Glasfaser und 5G zwischen den belgischen Teilstaaten eingerichtet werden.

Das allerdings wahrscheinlich massivste Teilprojekt besteht im Aufbau eines Subventionsmechanismus für den Netzausbau in weißen Zonen. Über ein Ausschreibungsverfahren sollen sich hierbei Telekommunikationsanbieter für den Ausbau in einer weißen Zone bewerben können, wobei der Föderalstaat dann die entsprechenden Mittel zur Wirtschaftlichkeitslückenfüllung bereitstellt.

Auf Grund der regelmäßigen Austausche zwischen der linken und der rechten Hand, sprich zwischen dem Kabinett de Sutter und meinen Mitarbeitern, bin ich jederzeit über den aktuellen Stand dieser Subventionsmöglichkeit informiert. Der budgetäre Umfang des föderalen Projektes wird in einer ersten Phase wahrscheinlich nur einen Bruchteil des gesamten Bedarfs abdecken können. Wir starten also jetzt schon mit dem flächendeckenden Glasfaserausbau in Ostbelgien und können jederzeit komplementär auf die Mittel der sehr guten Initiative von Ministerin De Sutter zurückgreifen, wenn sie zur Verfügung stehen und gegebenenfalls erhöht werden.

In diesem Zusammenhang kann ich dann abschließend mitteilen, dass die Gespräche mit den interessierten Partnern und Investoren zur Gründung einer Gesellschaft für den Glasfaserausbau in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gut voran gehen und weiterhin ein gesteigertes Interesse sowohl bei Investoren als auch bei Telekommunikationsunternehmen besteht.